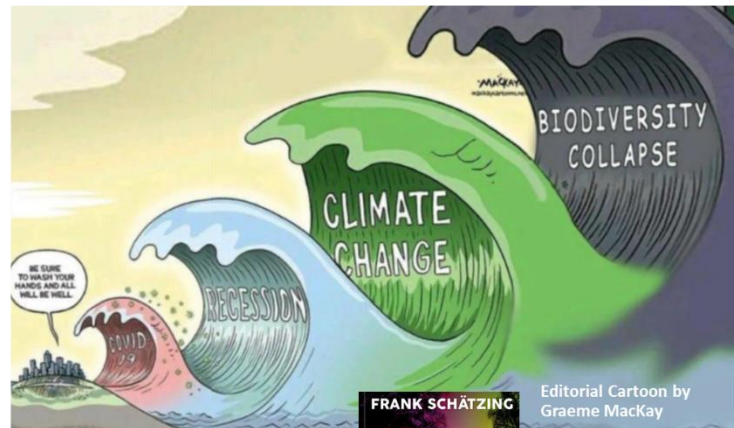


**Impuls Moderation: «Skizze für eine faire, kooperative, transparente und nachhaltige Wirtschaft, die den Menschen dient und die Umwelt/Natur achtet im Jahr 2036**

- (1) Ralf: Einstieg - warum wir das machen und worauf es gründet
- (2) Franziska: «Nachhaltiger Konsum – wie sieht das nun aus und wie fühlt es sich an»
- (3) Till: «Nachhaltige Produktion im Jahr 2036 – welche Umstellungen haben wir in welchen Bereichen erlebt?»
- (4) Ralf: «Klimaschutz und Schutz der Umwelt – welche wichtigen Massnahmen wurden umgesetzt?»
- (5) Florence: «Weniger Ungleichheiten in der Schweiz Gesellschaft – wie wir das erreichen konnten?»
- (6) Alle vier im Dialog: wie konnten wir erreichen, dass die Menschen (Konsument:innen, Unternehmen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen, Politik, ...) mitmachen? Welche Hindernisse waren zu überwinden? Wer sind/waren die treibenden Faktoren für den Wandel?

Folien, die nicht direkt angesprochen, sondern nur parallel eingeblendet werden:

Warum wollen wir als Schweizer Gesellschaft nicht sehen, was auf uns zukommt!  
Was müssen wir tun, um vom Reden ins konkrete Handeln zu kommen?



Es ist alles vorhanden – Wissen, Konzepte und technische Lösungen. Und gerade die Schweiz kann es sich leisten, den notwendigen Umbau schrittweise und konsequent umzusetzen.

Fehlt es uns an Vorstellungsvermögen, wie die Welt ohne die richtigen Massnahmen im Jahr 2050 oder 2100 aussehen wird?



## Visionsskizze: Zukunftsfähigkeit & umfassende Nachhaltigkeit in Gesellschaft und Wirtschaft – wie könnte das im Jahr 2036 aussehen? ...

Die 3 SDGs mit dem grössten Handlungsbedarf in der Schweiz



Die grössten Herausforderungen liegen in den drei SDGs: nachhaltiger Konsum, nachhaltige Produktion, Klimaschutz mit drastischer CO<sub>2</sub>-Reduktion und Verringerung der Ungleichheiten: Mann/Frau, Randgruppen, Einkommens- und Vermögensschere, soziale Kontakte haben und erfüllende Aufgaben.

Es geht auch um mehr Menschlichkeit, Fairness, Verantwortung, Natur-Ressourcen haben ihren Preis, notwendige Verhaltensänderungen (Neuausrichtung unserer Glaubenssätze), «Billig» ist nicht cool, Technik und Fortschritt können unterstützend helfen, Kooperation & ein Miteinander und Transparenz.

Mitwirkende (v.l.n.r.): Ralf Nacke, Franziska Poprawe, Florence Favre und Till Weidner



### Zu (1): Ralf: Einstieg - warum wir das machen und worauf es gründet

- Es ist gar nicht so einfach, sich bei all den Problemen und Herausforderungen, in eine positive Zukunft zu versetzen. Allein der Klimawandel wird uns in den nächsten Jahren mit seinen Auswirkungen «schocken» - auch in der Schweiz. 3°C Erwärmung bis 2050 - weltweit im Durchschnitt – d.h. deutlich mehr als die 1.5°C von Paris - sind wohl nicht mehr aufzuhalten und damit auch nicht die Folgen für Landwirtschaft, Wetterextreme, Dürren, Überschwemmungen, usw.
- Nur, wenn wir uns in eine Zukunft mit auch positiven Perspektiven versetzen, können wir uns aus dem Problemdenken lösen und Ziele sowie Projekte/Massnahmen entwickeln, wofür es sich lohnt sich einzusetzen.
- Inspiration habe ich das erste Mal 2015 bei dem Film «Tomorrow - die Welt ist voller Lösungen» bekommen. Er zeigt auf, wie einzelne Menschen, Unternehmen, Organisationen und staatliche Behörden sich bereits heute anders, d.h. umwelt- und gesellschaftsdienlich verhalten. Viele GWÖ- und B-Corp-Unternehmen und Mitglieder dieser Bewegungen sowie von anderen Initiativen (Transitionen, ...) verhalten ich bereits so. D.h. das Neue ist bereits da – aber im Mainstream noch nicht verankert.
- Im Rahmen der Vorbereitung der Zukunftskonferenz haben wir uns überlegt, was die Hebel für positive Veränderungen sind. Dazu haben wir auch Webinare durchgeführt. Besonders wichtig scheinen für Unternehmen die 3 SDGs «nachhaltige Produktion und Konsum» (Nr. 12), Klimaschutz (Nr. 13) und weniger Ungleichheiten (Nr. 10) zu sein.
- Und dann wurde der Film «2040 – wir retten die Welt» erstmals auf ORF ausgestrahlt, der zeigt, dass wir trotz der gravierenden Klimaveränderungen immer noch eine Chance haben, wichtige Projekte und Massnahmen weltweit anzustossen.
- Alles ist bereits vorhanden, finanzierbar (2% des BIP der Schweiz) – nur es fehlt aktuell noch am Willen, ins Handeln zu kommen.
- Aber das soll sich ändern, wie ihr gleich erfahren werdet.

# Nachhaltiger Konsum – denn an den Kund:innen-Wünschen orientieren sich Unternehmen und Wirtschaft



- (1) Ökologische und ethische Herausforderungen werden von > 60% der Konsument:innen verstanden & akzeptiert
- (2) In Kindergärten, Schulen und Hochschulen/Unis wird darüber aufgeklärt – das Spiel enkel:innen-tauglich leben wird immer beliebter (Schulen, bei Mitarbeitern in Unternehmen, ...)
- (3) Wir leben deutlich entschleunigter, achtsamer und sind dankbar
- (4) Menschliche Beziehungen sind für uns wichtig, wir sind werte-orientiert und wir pflegen unsere sozialen Kontakte
- (5) Reflektion der inneren Situation: Die meisten von uns setzen sich aktiv mit ihren Ängsten, was macht uns glücklich und zufrieden sowie den extrinsischen Motivatoren (Zugehörigkeit, Macht, Leistung) auseinander, finden ihre eigene Identität und nehmen Verantwortung wahr – für sich und ihre Mitwelt
- (6) > 60% der Menschen in der Schweiz kaufen bewusst ein, achten auf Qualität und Langlebigkeit
- (7) Gebrauchte Produkte (Re:use) und Sharing von Produkten haben eine grosse Kundenakzeptanz erreicht
- (8) Authentische Label helfen uns, nachhaltig zu konsumieren



Zugehörigkeit	Macht	Leistung
Wünsche: Zugehörigkeit, Anerkennung, Geborgenheit, Privatsphäre	Wünsche: Kontrolle, Dominanz, Macht, Einfluss, Erfolg	Wünsche: Erfolg, Fortschritt, Wachstum, Anerkennung, Respekt
Bedürfnisse: soziale Einbindung, Liebe	Bedürfnisse: Kontrolle, Einfluss, Erfolg, Anerkennung	Bedürfnisse: Erfolg, Fortschritt, Wachstum, Anerkennung, Respekt



Dr. Raffaele (CMP AG) – Webinar «Zukunftsvisionen Schweiz» Zürich 18. Juni 2021

4

## Zu (2) Franziska: «Nachhaltiger Konsum – wie sieht das nun aus und wie fühlt es sich an»

Es ist ein kalter, herbstlicher Samstagmorgen. Um wach und warm zu werden mache ich mir eine Tasse Kaffee – er kommt aus nachhaltigen Bio-Anbau – wie fast jeder Kaffee, den es bei dem Discounter Supermarkt um die Ecke gibt. Das hast sich durchgesetzt, weil inzwischen > 60% der Schweizer Konsument:innen bewusst einkaufen.

Als ich mir einen Toast machen möchte, merke ich, dass der Toaster nicht mehr geht. So ein Pech. Also gibt es ein Müsli, und wenig später mache ich mich auf in die Stadt zum Repair Café. Am schnellsten bin ich mit dem Bus dort, die sind nun alle elektrisch betrieben und fahren sehr regelmässig zu den Stosszeiten.

Im Repair-Café angekommen begrüessen mich sehr nette Leute. Ein älterer Herr, der sich auskennt, bietet Reparaturhilfe gegen einen kleinen Obolus an. Die nehme ich dankend in Anspruch. Er schaut sich den Toaster an, aber leider stellt er fest, es ist nicht mehr viel zu machen. Schade, aber immerhin muss ich das Teil nicht mehr zurückschleppen. Im Preis inbegriffen ist die Entsorgung: das Repair-Café bringt den Toaster mit der nächsten Ladung zum Recycle-Werk, wo er auseinandergenommen wird und die Materialien wieder an die Industrie verkauft werden.

Wo ich nun schonmal in der Stadt bin und nun kein Gepäck habe, schendere ich noch etwas umher. Zwischen den Cafés, Bars, Schneidern und einigen Boutiquen finden sich viele zahlreiche Second-Hand Läden. Gebraucht einkaufen und auch verschenken ist inzwischen Gang und gäbe. Hier sind Herrenausstatter, Sportgeschäfte, Damenmoden, Bücher – und ein Elektrogeschäft! Gleich gehe ich rein und frage nach einem Toaster. Leider haben sie gerade nichts da,

aber ich lasse mich auf die Warteliste schreiben. So dringend, brauche ich einen neuen Toaster ja nun wirklich nicht, da kann ich doch ein bisschen warten.

Als ich aus dem Laden gehe sehe ich, dass im Schaufenster des Second-Hand-Geschäfts gegenüber ein Kleid ausgestellt ist, welches ich erst neulich dorthin gebracht habe. Ich habe schon so einiges dort verkauft. Alles, was ich länger als 1 Jahr nicht getragen habe verkaufe ich. Denn offensichtlich komme ich ja gut ohne das Teil durch die entsprechende Saison. Seit ich und meine Familie das so handhaben, haben wir viel weniger Ballast zu Hause – wunderbar.

Ein paar Läden weiter kaufe ich mir meine Lieblingsschokolade bei einem Store einer grossen Kette. Endlich kann ich hier mit ruhigen Gewissen einkaufen, weil nun auch Konzerne internationalen Richtlinien unterliegen, die sicherstellen, dass soziale und ökologische Standards global durchgesetzt werden.

Ah – jetzt bin ja schon am Freizeit-Zentrum: ein grosses Gebäude voller Aktivitäten. Hier kann man in Spiele-Cafés mit Bekannten und Unbekannten Gesellschaftsspiele spielen und die Zeit vergessen, man kann gut essen, Bücher ausleihen, spontan Mini-Konzerte, kleine Aufführungen oder Ausstellungen besuchen, einstündige bis ganztägige Handwerkskurse belegen – und vieles mehr. In 5 Minuten gibt es ein kleines Klavierkonzert einer Musik-Studentin auf Spendenbasis. Da ich die halbe Stunde noch habe und neugierig bin, schaue ich es mir an. An meinem Lieblings-Fruchtshake-Stand komme ich natürlich nicht vorbei, ohne mir einen Drink zu gönnen. Früher habe ich immer Mango genommen, aber seitdem die so teuer ist, probiere ich lieber den Tages-Drink aus saisonalen Produkten, das ist immer etwas Neues. Heute ist Spinat mit drin – erst bin ich skeptisch, aber dann positiv überrascht!

Der Drink kommt in dem genormten Mehrwegbecher, in dem alle To-Go Getränke in Zürich ausgegeben werden. Als ich wenig später anstehe, um den Becher am Ausgang in einem Automaten zurückzugeben, erinnere ich mich, was hier früher los war. Das Gebäude war ein Einkaufszentrum. Es ging nicht um Kultur, Gesellschaft, Austausch und kreatives Schaffen, sondern individuellen Konsum. Hektisch liefen alle herum. Heute ist hier jeden Tag ein bisschen Volksfest – es ist immer ein Erlebnis, hierher zu kommen, kein Stress.

Und da fällt mir ein: ich muss noch unsere Gemüsebox abholen! Einmal pro Woche bekommen wir mit unserem Abo saisonales Gemüse von regionalen Bauern, ab und zu ist auch Wunsch auch entweder Fisch oder Fleisch dabei – das ist immer etwas Besonderes. Aber immer gibt es leckere Rezepte, wie man abwechslungsreich das Gemüse vegetarisch verarbeiten kann.

Also schnappe ich mir an der nächsten Ecke ein E-Bike, damit lässt sich der Heimweg mit dem kleinen Umweg am einfachsten bewältigen. Damit ich gleich auch das Gemüse für die Nachbarn mitnehmen kann, nehme ich ein E-Bike mit Anhänger. Nach 15 Minuten bin schon zu Hause – und wie schön der Blick von der neuen Fahrradbrücke über die Bahnlinien schon wieder war!

Zuhause angekommen, klingelt gleich das Telefon. Der Elektro-Second-Hand Shop. Es ist ein Toaster reingekommen, so, wie ich ihn wollte... heute schaffe ich es nicht mehr, ihn abzuholen. Aber zumindest nächstes Wochenende gibt es wieder Toast!

## Nachhaltige Produktion – entlang der gesamten Lieferkette und mit dem Blick, wie die Kund:innen-Nutzung konkret aussieht.

- (1) 30% der 590'000 Schweizer Unternehmen setzen sich bereits umfassend mit ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit auseinander und haben konkrete Ziele und Massnahmen in ihrer Strategie verankert
- (2) Unternehmen haben bereits zu 80% auf erneuerbare Energien (Strom und Wärme) umgestellt (Verzicht fossile Brennstoffe)
- (3) Langlebigkeit/Haltbarkeit, Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft werden in der Produktion zunehmend beachtet
- (4) Unternehmen überprüfen ihre Lieferketten und setzen stärker auf Regionalität und verlässliche Partnerschaften
- (5) Faire und angemessene Preise sowie Preistransparenz werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette eingefordert.
- (6) Umbau der Landwirtschaft: Tierwohl, Reduktion Tierhaltung, Bio, Misch- anstatt Mono-Kulturen – aber auch Lebensmittel aus dem «Reagenzglas»
- (7) Kund:innen werden verantwortungsbewusst informiert und aufgeklärt (authentisches Marketing)



GEMEINWOHL  
ÖKONOMIE  
Bilanzierendes Unternehmen



TOGETHER

75% der Bevölkerung unterstützen ein Lieferkettengesetz.



Dr. Ralf Naecke (CMP AG) – Webinar «Zukunftsvisionen Schweiz» Zoom 18. Juni 2021

5

### Zu (3) Till: «Nachhaltige Produktion im Jahr 2036 – welche Umstellungen haben wir in welchen Bereichen erlebt?»

Es ist Montag 7:45 Uhr. Ich radel mit meinem E-bike zum Eingang des Industrieparks Symbiosos. Vor mehr als 10 Jahren wurde dieses einst ausgediente Industriegelände mit staatlichen Subventionen wieder geöffnet. Es hiess mehr Produkte des täglichen Lebens sollen wieder regionaler produziert werden.

Unternehmen durften sich um Gelder bewerben wenn sie versprachen, innerhalb von 5 Jahren über 95% ihrer Produktionsmaterialien aus nachwachsenden oder recycelten Rohstoffen zu beziehen und zum symbiotischen Geschehen des Parkes entschieden beizutragen. Hierfür wurde ein virtueller Marktplatz erstellt. Jedes Unternehmen gab an, wieviel und welche Art von Materialien und Energie sie benötigen, aber auch wieviel Abwärme und welche Sekundärstoffströme voraussichtlich produziert werden. Nur wer Wertstoff- und Energiepartner fand durfte dabei sein, so ergab sich ein industrielles Ökosystem.

Ich stelle mein Fahrrad vor der Fertigungshalle ab und bestaune nochmal die vertikalen Windräder, welche am äusseren Rand des Geländes installiert wurden. Selbstverständlich sind inzwischen auf allen Dächern Solarzellen und der Industriepark ist durch Batterien und gemeinschaftliche Energieplanung auch weitgehend unabhängig vom Stromnetz.

Ich bin seit kurzem verantwortlich für die Wertstofflogistik in meiner Fabrik, wo unter anderem Baustoffe, Spielzeuge, Inneneinrichtung und Bekleidung hergestellt werden. Pünktlich um 8 Uhr stellen die regionalen Rücknahmelogistikzentren ein, welche Materialien und Teile sie am Vortag von Verbrauchern und Gross- und Einzelhändlern erhalten haben. Aufgrund des vor einigen Jahren eingeführten Materialpasses hat nun jedes Teil einen eigenen XR code mit

vollständigen Auskünften über Herkunft, Ausgangsstoffe und Prozessierung. Dazu gibt es seit einigen Jahren finanzielle Hilfe für die Logistikaufwendungen für Rücknahme, Wiederverwendung und Recycling, was dazu führte, dass kaum mehr Abfall entsteht.

Zusätzlich gibt es ein stark ausgeweitetes Netzwerk an Second-Hand Läden und Applikationen, sowie Reparatur- und Verleihcafés. Trotz der enormen Nutzungsdauerverlängerung werden natürlich weiterhin neue Produkte benötigt. Die Diversifizierung in meiner Fabrik erlaubt es uns, dass wir uns auf besonders benötigte Güter fokussieren und kreativ die vorhandenen Werkstoffe in einem Wiederaufbereitungsprozess zu neuen Produkten verwerten.

Oft benötigte Kleinteile werden mit einem 3D Drucker hergestellt, gedruckt wird inzwischen vor allem mit biologischen Thermoplasten hergestellt aus regionalem Holz. Die Land- und Forstwirtschaft arbeitet nun eng mit vielen Industriezweigen zusammen und hat eine neue Wertschätzung in der Gesellschaft erhalten. Hierzu schaue ich mir auf dem Auktionsportal für biogene Reststoffe an, ob die im Industriepark ansässigen Lebensmittelverarbeiter ausreichend Kartoffel- und Nusschalen für die Produktion von Faser- und Dämmplatten nächste Woche zur Verfügung haben. Dieses Mal reicht es fast, ich muss nur kleine Mengen aus natürlichen Pilzfasern hinzubestellen.

Die angeforderten Materialien und Teile werden entweder mit Lastenfahrrädern oder wasserstoffbetriebenen LKWs geliefert, welche mehrmals täglich von den Rücknahmezentren zu den unterschiedlichen Industrieparks pendeln.

Heute kommen die LKWs allerdings erst zur Spätschicht, wenn ich wieder zuhause bin. Die meisten Mitarbeiter arbeiten nur noch 60%, also 4 Tage die Woche, jeweils 6 ¼ Stunden. Die Volkswirtschaft funktioniert dank einem geringeren Fokus auf Konsumdenken und einer stärkeren Wertschätzung der materiellen Grund- und Komfortbedürfnisse dennoch, so kann ich mit meinem Durchschnittslohn auch ein Leben reich an Gemeinschaft, Sinnstiftung und Ausgleich führen.

## Massnahmen zum Klimaschutz und zum Schutz der Umwelt.

- (1) CO<sub>2</sub>-Preis/t 300 Euro (2030; vorher schrittweise Erhöhung)
- (2) 50% geringere Tierhaltung – dadurch starke Entlastung der Böden (Gülle / u.a. Phosphor und Stickoxide)
- (3) Verzicht auf Pestizide und mehr Freiflächen in der Landwirtschaft + Aufforstung
- (4) CO<sub>2</sub>-Reduktion um 60% vs. 2019 = drastische CO<sub>2</sub>-Reduktion: Mobilität, Energie, Bauen/ Wohnen, Ernährung, Importe, ... Unternehmen; Produkte, nachhaltige Finanzanlagen, ...  
Ziel: 2000 Watt-Gesellschaft
- (5) Kreisläufe anstatt lineare Wirtschaftsweise
- (6) Drastische Abfallreduktion, neue Kooperationen zur Ressourcenrückführung und Aufwertung von Rückständen (preisliche Incentives)
- (7) Schutz des Wassers, Biodiversität und Aufforstung
- (8) Sinn-voller Technologieeinsatz zur CO<sub>2</sub>-Bindung (Negativ-Emissionen)
- (9) Schutz der Ozeane und von deren Fischbeständen (Auflagen für Fischimporte)



Dr. Ralf Nache (CVP AG) – Webinar «Zukunftsvisionen Schweiz» Zoom 18. Juni 2021

6

### Zu (4) Ralf: «Klimaschutz und Schutz der Umwelt – welche wichtigen Massnahmen wurden umgesetzt?» (7 Min.)

- Heute ist der 23. Sept. 2036 – 15 Jahre nach jener Zukunftskonferenz im Lassalle Haus. Unsere Kinder Richard und Delia sind inzwischen 42 und 40 Jahre alt und ich selbst bin 78-jährig – weiterhin noch recht fit – immer noch glücklich verheiratet und 4-facher Grossvater.
- Der **CO<sub>2</sub>-Preis** liegt inzwischen bei 300 Euro/t und sorgt dafür, dass Umwelt- bzw. CO<sub>2</sub>-Ausstoss einen Preis hat (2021: 50 Euro). Die Unternehmen haben wegen der zusätzlichen Kostenbelastung darauf reagiert und ihre CO<sub>2</sub>-Belastungen drastisch reduziert (-60% vs. 2021).
- Die **Energieerzeugung** hat sich gravierend verändert: Photovoltaik, Windkraft, Geothermie, Wärmepumpen, Wasserkraftwerke – Ausstieg Kohle, Öl und deutlich weniger Gas - Atomkraft ist zu teuer
  - Solarenergie hatten wir als Familie zwar schon seit 2015. Wegen des erhöhten Strombedarfs aus der heizungstechnischen Umrüstung auf Wärmepumpe Anfang 2022 haben wir sie noch einmal drastisch ausgebaut (verdreifacht).
  - Photovoltaik und Windkraft setzen sich durch – auch in der Schweiz; Bund und Kantone geben finanzielle Anreize für die Umstellung. Und sie sorgen dafür, dass die Genehmigungs-Prozesse schneller verlaufen.
  - Immer mehr Quartiere und Gemeinden schliessen sich zusammen und erzeugen lokal erneuerbare Energien (= dezentrale Erzeugung)
  - Photovoltaik stellt die Energieversorgung in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern sicher, die zwar über ausreichend Sonne aber über keine landesweiten Stromnetze verfügen.

- Der Energiebedarf in der Welt steigt weiter – aber er wird bereits zu 75% durch erneuerbare Energien gedeckt.
- **Mobilität:** ein eigenes Elektroauto (SMART) haben wir nur für tägliche Besorgungen (< 10'000 km)
  - Für grössere Reisen nutzen wir den ÖV in Kombination mit lokalen Mietangeboten (Velos, Roller, Car-Sharing, ...).
  - E-Mobile haben sich durchgesetzt. Altautos mit Benzin und Diesel dürfen nur noch mit Ausnahmegenehmigungen betrieben werden.
  - Die Brennstoffzelle mit Wasserstoff hat sich bei Lkws und Bussen durchgesetzt. Wasserstoff wird in grossen Mengen aus Saudi-Arabien und anderen früher erdölfördernden Ländern günstig und CO<sub>2</sub>-neutral mit Photovoltaik produziert und geliefert.
  - Eigene Autos zu haben ist nicht mehr im Trend – Car-Sharing ist angesagt – günstige Mietangebote. Ein eigenes Auto zu haben ist 4x teurer als sich welche zu mieten.
  - Immer mehr selbstfahrende Autos sind zu sehen. Das ermöglicht immer neue Formen von Car-Sharing.
- **Wohnen und Bauen:**
  - Öl- und Gasheizungen sind nicht mehr erlaubt und die Frist zur Umrüstung läuft 2040 aus.
  - Im Bereich Heizen kommen primär Geothermie und Wärmepumpen zum Einsatz, was einen zusätzlichen Primärenergiebedarf verursacht.
  - Nachhaltiges Bauen – Minergie, recycelbare Baustoffe, ... - setzt sich auch im Immobilienbereich durch.
  - Menschen gehen bewusster beim Heizen und beim Stromverbrauch vor.
  - Urban Gardening ist in Städten zum Trend geworden – auf Dächern, Freiflächen – Pflanzen, Gemüse, Insekten, ...
- **Landwirtschaft & Ernährung:**
  - Inzwischen achten in der Schweiz über 60% der Bevölkerung auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung (in 2021 waren es nur 27%).
  - Der Fleischkonsum hat in den letzten 15 Jahren um 40% rapide abgenommen. Regionales und saisonales Gemüse und Obst sind sehr gefragt. Pflanzliche Eiweisse und Proteine bergen geringere Gesundheitsrisiken als Eiweisse tierischer Herkunft.
  - Die Rolle einer gesunden und ausgewogenen Ernährung für ein starkes Immunsystem wird immer mehr Menschen bewusst. Vegetarische und vegane Ernährung setzt sich stärker durch (> 40%). Hochwertige Lebensmittel aus Bio-Anbau ist gefragter denn je in der Schweiz (> 60%).
  - Die Schweizer Bauern haben auf die verringerte Nachfrage nach tierischen Produkten reagiert. Die Viehhaltung wurde um 30% reduziert. Dadurch erfolgte auch eine starke Entlastung der Böden (Gülle / u.a. Phosphor und Stickoxide). Freigewordene Anbauflächen wurden für die Wald-Aufforstung genutzt. Der Import von



Billig-Fleisch in die Schweiz wurde über Zölle abgebremst. Der Bund und die Kantone haben den Bauern finanzielle Übergangs-Anreize für die Umrüstung geboten.

- Misch-Kulturen und eine regenerative Landwirtschaft bekommen zunehmend Bedeutung (20%). Entsprechend behandelte Böden werden fruchtbarer, binden besser Wasser, haben wieder Regenwürmer, müssen weniger umgegraben werden und binden mehr CO<sub>2</sub>.
  
- **Konsum & Reisen:**
  - 30% der Bürger konsumieren nur noch das, was sie wirklich brauchen = bewusster Konsum (2021: < 5%).
  - Langlebigkeit von Produkten und auch die Nutzung gebrauchter Produkte sind deutlich wichtiger geworden (= ein Trend).
  - Abfälle werden besser getrennt und immer mehr Rohstoffe können so wiederverwendet werden.
  - Fliegen ist durch den hohen CO<sub>2</sub>-Preis deutlich teurer geworden.
  - Urlaubsreisen sind weiterhin wichtig. Die Schweiz und ihre Nachbarländer sind für Schweizer jedoch weiterhin sehr attraktiv (seit Corona).
  - Geschäftsreisen sind auf 30% des Standes von 2019, d.h. vor der Corona-Krise.
  
- **CO<sub>2</sub>-Bindung und Negativ-Emissionen:**
  - Die bisherigen Einsparungs-Effekte reichen bei weitem nicht aus, um in der Schweiz Netto 0 in 2050 zu erreichen. Ca. 20-30% der bisherigen Emissionen müssen anderweitig technologisch gebunden werden.
  - CO<sub>2</sub>-Bindung durch neue Technologien hat sich zu einem grossen Markt entwickelt: Absaugung von CO<sub>2</sub> und Bindung in der Erde bzw. im Gestein. Diese Technologien rechnen sich durch CO<sub>2</sub>-Preis von > 250 Euro/t.
  - Am grössten ist die CO<sub>2</sub>-Bindungs-Möglichkeit in den Ozeanen. Marine Permakultur ist ein ehrgeiziges Projekt, um Algen anzubauen und dadurch z.B. wieder mehr Sauerstoff in die Meergewässer zu bringen.
  
- **Wirtschaft insgesamt:**
  - Alle Technologien sind bereits vorhanden und rechnen sich wirtschaftlich. Bund und Kantone haben übergangsweise finanzielle Anreize gegeben, dass die umfangreichen Infra- und Umstellungs-Investitionen vorgenommen wurden.
  - Viele Start-ups sind in diesen Bereichen bereits tätig und bekommen entsprechende Finanzierungen.
  - Dadurch sind auch viele neue Arbeitsplätze und Geschäftsmodelle entstanden.
  - Die Wirtschaft – Unternehmen und Konsument:innen – brauchten die finanzielle Anreize, damit sich der Wandel schneller vollzieht. Bei grossen Transformations-Prozessen ist der Staat (Bund/Kantone/Gemeinden) gefordert, diese anzustossen und den Rahmen neu festzulegen.

## Weniger Ungleichheiten in der Schweizer Gesellschaft.



Technischer Fortschritt und künstliche Intelligenz werden die Produktivität und den allgemeinen Wohlstand in CH so stark erhöhen, dass Menschen deutlich weniger arbeiten müssen!

- (1) Gleichstellung Mann/Frau (umgesetzt)
- (2) kein «Working Poor» und Randgruppen integrieren
- (3) Lebenslange Bildung und Chancen für alle eröffnen
- (4) Anreize sich für die Politik und das Gemeinwesen/-wohl zu engagieren
- (5) Besteuerungs-Verlagerung von Arbeit auf Technologie und Vermögen
- (6) Bedingungsloses Grundeinkommen
- (7) Regulierung Finanzmärkte (keine Spekulation) – sie stehen im Dienst der Realwirtschaft



Dr. Raffhaeche (CNP AG) – Webinar «Zukunftsräumen Schweiz» Zoom 28. Juni 2021

7

### Zu (5) Florence: «Weniger Ungleichheiten in der Schweiz Gesellschaft – wie wir das erreichen konnten?»

Wir haben heute einige Leute im Publikum, die aus der Vergangenheit angereizt sind um zu erfahren, wie wir heute im Jahr 2036 leben und wirtschaften. In der Vergangenheit lebten sie noch in einer Welt, in der Wirtschaftswachstum und Kapitalzuwachs als Indikatoren für gesellschaftlichen Wohlstand gelten. Nun wollen sie erfahren, wie eine Gesellschaftsform aussieht, wenn der Mensch in den Mittelpunkt rückt.

Bei uns steht also der Mensch und die Natur im Fokus. Die Wirtschaft dient dem Zweck, Grundbedürfnisse wie Gesundheit, Nahrung, Zugang zu Bildung und Wohnung für alle Menschen zu befriedigen und dabei gleichzeitig die planetaren Grenzen nicht zu überschreiten.

In unserer Gesellschaft werden alle Veränderungen und Grundsätze “bottom-up” entschieden. Das heisst, dass sie von denjenigen entschieden werden, die betroffen sind und sie umsetzen müssen. Abstimmungen finden in Form von Bürger:innen-Räten statt. Nach dem Prinzip des Systemischen Konsensieren werden diejenigen Lösungsansätze entwickelt, die den kleinsten Widerstand erfahren. Natürlich können auch Menschen, die zwar nicht über die Schweizer Nationalität verfügen - aber in der Schweiz wohnhaft sind - mitbestimmen. Gleichwohl nehmen auch Menschen mit Behinderungen an diesen Prozessen teil.

Zeitdruck ist bei uns ein etwas veraltetes Wort. Wir arbeiten etwa zwanzig Stunden pro Woche und entscheiden frei, wie wir unsere Lebenszeit verbringen wollen. Der technologische Fortschritt mit künstliche Intelligenz und weiterer Robotisierung in den letzten 15 Jahren hat Arbeitsanforderungen komplett verändert. Er erlaubt uns, dass wir als Menschen weniger Zeiteinsatz fürs «Schaffen» einsetzen müssen. Wir erhalten ein bedingungsloses Grundeinkommen und haben somit keine Existenzangst. Darüber hinaus gibt es ein Mindest- und ein

Maximaleinkommen, damit sozio-ökonomische Gefälle nicht entstehen können. Die Zeit neben der Arbeit verbringen wir mit unserer Familie und Freunden, in Gemeinschaftsgärten, in Werkstätten oder in Repair Cafés.

Wir sind zur Einsicht gekommen, dass auch in der Pflege der Mensch in den Mittelpunkt rücken muss, und nicht sein Alter oder seine Krankheit. Es wird nicht mehr ein Assessment gemacht, und darauf basierend genau festgelegt, wie viel Zeit beispielsweise für die Körperpflege aufgewendet werden darf. Vielmehr schaut sich das Pflegepersonal einen Klienten an und macht genau das, was er an einem bestimmten Tag braucht. Die Zeit wird also grosszügiger bemessen. Diese Denkart trägt dazu bei, dass sich Patienten in Behandlung schneller besser fühlen und sie hat Kosteneinsparungen von ca 30 Prozent herbeigeführt. Somit konnte das Gesundheitswesen inklusiver gestaltet werden und alle Menschen landesweit haben Zugang zu diesem System.

Das Engagement für die Gesellschaft ist in der Verfassung verankert und wird uns von Grund auf beigebracht. Alle Menschen leisten einen Service Citoyen. Dies bedeutet, dass jede und jeder mindestens einmal im Leben ein Engagement zugunsten von Gesellschaft und Umwelt leistet. Dies führt zu gelebter Solidarität und schlägt Brücken zwischen Menschen aller Generationen.

Frauen und Männer sind zu einem gleichen Anteil in Führungspositionen vertreten. Dazu hat nicht zuletzt die Einführung der Elternzeit beigetragen, die sich Mütter und Väter bei der Geburt eines Kindes aufteilen.

Auch die Finanzmärkte funktionieren nicht mehr wie früher. Banken konzentrieren sich auf ihr Kerngeschäft und orientieren sich bei der Kreditvergabe an sozio-ökologische Prinzipien, und unterstützen die regionale Wirtschaft. Die Finanzindustrie hat in den letzten 15 Jahren massgebend dazu beigetragen, dass «Nachhaltigkeit» sich in allen Lebensbereichen durchgesetzt hat.

Wirtschaftszweige, die keine Grundbedürfnisse befriedigen oder die zu ressourcenintensiv sind, wie die Rüstungsindustrie oder die fossile Energiewirtschaft, wurden Schritt für Schritt zurückgebaut. Auch hier hat das bedingungslose Grundeinkommen eine grosse Rolle gespielt, damit die Menschen, die in diesen Sektoren tätig waren nicht ohne Einkommen bleiben.

Dass die Bildung für alle offen ist, ist eine Selbstverständlichkeit. Auch ältere Menschen gehen in Unis und besuchen Kurse aller Art. Sie bilden sich ihr ganzes Leben lang weiter und knüpfen immer wieder neue Kontakte mit Gleichgesinnten, was sie vor der Vereinsamung schützt.

In Lehrbüchern erfahren unsere Kinder, wie wir vor Jahrzehnten gelebt und gewirtschaftet haben und sie fragen uns wie es damals war, als die Menschen wie Ressourcen behandelt wurden. Auch mir scheinen diese Zeiten, wenn ich nun daran zurückdenke, surrealistisch zu sein.

**Zu (6) Alle vier im Dialog: wie konnten wir erreichen, dass die Menschen (Konsument:innen, Unternehmen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen, Politik, ...) mitmachen? Welche Hindernisse waren zu überwinden? Wer sind/waren die treibenden Faktoren für den Wandel?**

Franziska: Toll, dass sich so viel geändert hat. Ralf, weisst du noch, wie die Situation, vor dem grossen Umschlag war?

Ralf

- Ich kann mich noch genau erinnern, wie das CO2-Gesetz im Sommer 2021 gefloppt ist, d.h. vom Stimmbürger knapp abgelehnt wurde.
- Greenpeace belegte damals durch eine Studie, dass nachhaltige Finanzanlagen in der Schweiz nicht wirklich nachhaltig sind. Die Finanzindustrie meinte bereits bei 52% nachhaltigen Anlagen zu sein. Ein Blick auf Deutschland hätte sie vorsichtig machen sollen (6,4%). Bei einem Vergleich durch Inrate zeigte sich, dass 51 angeblich nachhaltige Fonds keinen signifikanten besseren ökologischeren Fussabdruck als 20 normale Fonds haben. Kundenerwartungen wurden somit nicht erfüllt bzw. getäuscht.
- Die grosse Mehrheit der Schweizer Bevölkerung schien das Thema «Klimawandel» und hoher CO2-Fussabdruck der Schweiz nicht wahrhaben zu wollen – Überforderung? Verdrängung? Und nur ganz wenige Menschen wollten überhaupt Veränderung und ins Handeln kommen.
- Ermutigend war die NZZ vom 18.09.21 mit ihrer Beilage «Sustainability»: Nestle und A-MAG fangen an, sich bei der CO2-Reduktion drastisch zu bewegen (-50%).

Ralf: Franziska erinnerst du dich noch, was die Leute damals abgehalten hat, ins Handeln zu kommen?

**Widerstände und Verhinderer bei grundlegenden Veränderungen.**

**1. Resignation: „Bringt doch nichts!“**  
 Verbraucher als Einzelner sieht in seiner Kaufentscheidung und deren Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf soziale und ökologische Aspekte, eine zu geringe Effektivität.



**What is Opportunism?**



**2. Opportunismus: „Ich bin doch nicht der Dumme!“**  
 Komplexität: Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen Aspekten von Produkten, Inhalten von Labels, über die gekaufte Menge nachdenken...

**3. Eigennutzen: „Was habe ich davon?“**  
 Dilemma-Situation: Verbraucher, die nicht nachhaltig konsumieren, können die Umwelt im selben Masse nutzen wie Verbraucher, die sich nachhaltig verhalten.



**4. Kognitive Dissonanz**  
 Scheitern an den eigenen Ansprüchen – trotz guter Vorsätze

Weniger Fleisch, weniger Schokolade, Alkohol reduzieren, 3x die Woche joggen, nicht mehr fliegen, .... - verachtenswert fühlen wir uns – der innere Richter ist sowieso der strengste, also fangen wir an, uns für unsere Selbstachtung die Dinge schön zu reden: es wird schon nicht so schlimm kommen, die anderen machen ja auch noch nichts, ist das wirklich erwiesen mit dem menschengemachten Klimawandel, ...



Franziska:

- Ja – und dabei gab es 2021 schon so viele Initiativen und Bewegungen, die vorlebten, dass ein anderes faires und ökologisches Wirtschaften machbar ist.
- Hindernisse, vor denen wir standen:
  - **1. Resignation:** „Bringt doch nichts!“ Der Verbraucher als Einzelner sieht in seiner Kaufentscheidung und deren Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf soziale und ökologische Aspekte, eine zu geringe Effektivität.
  - **2. Opportunismus:** „Ich bin doch nicht der Dumme!“ Sehr hohe Komplexität: Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen Aspekten von Produkten, Inhalten von Labeln, über die gekaufte Menge nachdenken.
  - **3. Eigennutzen:** „Was habe ich davon?“ Dilemma-Situation: Verbraucher, die nicht nachhaltig konsumieren, können die Umwelt im selben Masse nutzen wie Verbraucher, die sich nachhaltig verhalten.
  - **4. Kognitive Dissonanz:** «Scheitern an den eigenen Ansprüchen – trotz guter Vorsätze». Weniger Fleisch, weniger Schokolade, Alkohol reduzieren, 3x die Woche joggen, nicht mehr fliegen, ... - verachtenswert fühlen wir uns – der innere Richter ist sowieso der strengste, also fangen wir an, uns für unsere Selbstachtung die Dinge schön zu reden: es wird schon nicht so schlimm kommen, die anderen machen ja auch noch nichts, ist das wirklich erwiesen mit dem menschengemachten Klimawandel, ...
  - **5. Schuld:** “Warum sollte ich etwas tun? Ich bin doch nicht persönlich Schuld an den Zuständen.” / “Die anderen sind Schuld.”
  - **6. Lobbyismus:** mächtige Interessengruppen, die den Besitzstand verteidigen: Öl- und Petrochemie-verarbeitende Industrie und ihre Branchenverbände, Landwirtschaftsverbände, Economiesuisse, ...

Franziska (Überleitung an Till): Das alles sah und hörte man sehr viel. Aber zum Glück gab es auch Menschen, die aus diesem Denken herauskamen und etwas handfestes gestartet haben. Till - erinnerst du dich noch, was es da für Schlüsselmomente gab?

Till: Ja, ...

- Am 22.-24. Sept. fand z.B. eine Zukunftskonferenz mit 35 begeisterten Unternehmer:innen und Multiplikatoren statt. Sie haben für sich eine nachhaltige Zukunftsvision erzeugt, sich untereinander verbunden, Projekte gestartet und dieses extern wirksam kommuniziert.
- Im Zeitraum 2022/23 fanden branchenspezifische Folgeveranstaltungen statt, welche diese Zukunft für die jeweiligen Märkte weiter entwickelt + entsprechende Projekte gestartet haben.
- Die grossen NGOs (Greenpeace, wwf, Fastenopfer, PublicEye, ...) und Bewegungen für den Wandel (GWÖ, B Lab, Transition, ...) arbeiten seit Jahren in den einzelnen Themenfelder eng miteinander zusammen.

Till: Florence, was fällt dir noch ein?

Florence

- Führende Forschungsinstitute stellten bereits 2022 fest, dass sich das Einkaufsverhalten der Jugend stark in Richtung Nachhaltigkeit verändert. Das betrifft auch die Ernährung: Bio, vegetarisch, vegan ,...
- Der Druck verschiedener Stakeholder – Klimajugend, öbu, swisscleantech, Sens Suisse, GWÖ, B-Lab und der Plattform Zukunftskonferenz sowie EU – wurde so hoch, dass in der Schweiz noch im Jahr 2022 ein verschärftes CO2-Gesetz und ein Lieferkettengesetz verabschiedet wurden.
- Was wir bis 2026, d.h. in 5 Jahren erleben konnten:
  - Der CO2-Preis durchbricht bereits die Schwelle von 250 CHF.
  - Zukunftsfähigkeit, Nachhaltigkeit und notwendige Korrekturen in der Wirtschaft wurden Themen in den Bildungseinrichtungen.
  - Der Detailhandel weist auf den Produkten den CO2-Fussabdruck, Tierwohl und andere Nachhaltigkeits-Kriterien aus. Gesundheit und gesunde Ernährung ist auch ein wichtiges Thema.
  - Bereits 10% der Schweizer Unternehmen verankern Nachhaltigkeit in ihrer Strategie und in ihren Geschäfts-Modellen. KMU ziehen mit.
  - 500 Unternehmen in der Schweiz haben eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt. Weitere 400 sind B-Corp zertifiziert.
  - Der Bund hat erkannt, dass solch gravierenden Veränderungen übergangsweise finanzielle «Anreize» für die Beteiligten erfordern und hat mehrere Programme dafür aufgesetzt: für Unternehmen und für Bürger/Konsument:innen.

Till: Wow – gut, dass wir 2021 so intensiv für unsere Zukunft engagiert haben und wichtige Anstösse geben konnten.

Viel Applaus aus dem Plenum !!!